

# **Grüne Gentechnik**

Reinhard Szibor

## **Der Sündenfall der EKD**





## Zum Geleit

Es ist eine schockierende Tatsache: Seit vielen Jahren negieren die Leitung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und ihr folgend der Vorstand von „Brot für die Welt“ sowie die Leitungen der Gliedkirchen alle weltweit anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnisse und großen wirtschaftlichen Erfolge der modernen Pflanzenbiotechnologie z.B. in Bangladesch (Wesentlich höhere Auberginen-Erträge von über 65.000 Landwirten trotz stark reduziertem Insektizid-Einsatz) und in Indien (Das Land wurde aus einem Baumwoll-Importland zu einem

wichtigen Baumwoll-Exportland) und bekämpfen die grüne Gentechnik mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Dies gilt insbesondere auch für den Goldenen Reis, der Provitamin A enthält und für Millionen Kinder armer Familien in Asien und Afrika das Augenlicht und das Leben retten könnte, wenn sein Anbau erlaubt wäre. Selbst ein Gespräch darüber lehnen sowohl die EKD-Leitung als auch der Bischof der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands ab. Wer als Mitglied der Evangelischen Kirche in Deutschland die Naturwissenschaft und eine auskömmliche Ernährung der Weltbevölkerung ernst nimmt, hat unter diesen Umständen zwei Optionen: Entweder er tritt aus der Kirche aus, um nicht länger mit der Zwangsabgabe Kirchensteuer die wissenschaftsfeindlichen Kirchenleitungen mitzufinanzieren, oder er kämpft in der Kirche für eine Beendigung des wissenschaftsfeindlichen Kurses der Kirchenleitungen. Für die erste Option, den Kirchenaustritt, habe ich mich entschieden. Für die zweite, wesentlich anspruchsvollere Option hat sich der Biologe Professor Dr. Reinhard Szibor entschieden. Nach wie vor hofft er, die Kirchenleitungen der EKD und der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM) über die seit langem bekannten Erkenntnisse der modernen Pflanzenbiotechnologie aufzuklären und zu einer Aufgabe ihrer wissenschaftsfeindlichen Haltung zu bewegen. Sein leidenschaftliches, zugleich aber wissenschaftlich solide fundiertes und durch die Botschaften Jesu untermauertes Plädoyer für die moderne Pflanzenbiotechnologie in Gestalt der Gentechnik wird vom FORUM GRÜNE VERNUNFT e.V. in dieser Broschüre in der Hoffnung publiziert, dass die Leitungen der EKD und ihrer Gliedkirchen Vernunft annehmen und ihre wissenschaftsfeindliche Haltung in Sachen grüne Gentechnik endlich aufgeben.

Dr. Horst Rehberger  
Vorsitzender  
FORUM GRÜNE VERNUNFT

Gatersleben, November 2023



Prof. Dr. Reinhard Szibor

## **Nehmen EKD und EKM das Evangelium noch ernst oder sind sie fernab davon nur noch populistische Parteien?**

Seit einiger Zeit stellt sich die Frage, ob die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) noch vom heiligen Geist beseelt oder aber vom opportunistischen Zeitgeist besessen sind. Die führenden Repräsentanten und Synodalen unserer Kirche nehmen erkennbar ihren christlichen Auftrag, das Wohl aller Menschen

in den Mittelpunkt all ihrer Tätigkeiten zu stellen, nicht an und verlieren sich stattdessen in ideologischer Propaganda, die mit der wissenschaftlich bewiesenen Realität nichts zu tun hat und die zur Lösung der existenziellen Probleme der Menschheit nicht nur keinen Beitrag leistet, sondern sie sogar behindert. Auf kaum einem anderen Gebiet wird das so deutlich wie beim Umgang der EKD und der EKM mit dem Thema Gentechnik. Wenn es den eigenen Vorurteilen entgegensteht, wird das Evangelium ignoriert. In Tateinheit damit verstoßen unsere Kirchenrepräsentanten gegen die Gebote 5 und 8.

Die Situation auf unserem Planeten stellt sich so dar, dass gegenwärtig über 800 Millionen Menschen an akutem Hunger leiden und eine viel größere Zahl von Menschen von der Versorgung mit Lebensmitteln, die ausreichend Mikronährstoffe wie Vitamine, Spurenelemente und essentielle Aminosäuren enthalten, ausgeschlossen ist. Das führt zur Erblindung vieler junger Menschen und zu einer hohen Kindersterblichkeit. Angesichts der Prognose, dass die Erdbevölkerung bis zum Jahr 2050 auf etwa 10 Milliarden ansteigen wird, gleichzeitig ein Verlust der landwirtschaftlichen Nutzfläche und ein bedrohlicher Klimawandel stattfinden, ist abzusehen, dass sich die Situation dramatisch verschlimmert, wenn die Menschheit nicht alle, aber wirklich alle Möglichkeiten nutzt, dem entgegenzuwirken. Wissenschaftler, die auf dem Gebiet der Biotechnologie forschen, haben viele Lösungsmöglichkeiten erarbeitet, die landwirtschaftlichen Erträge zu erhöhen und zugleich die Landwirtschaft umweltfreundlicher zu gestalten. Das alles wird von unserer Kirche nicht nur geringgeschätzt, sondern sogar behindert. In einem offenen Brief, der mittlerweile von 170 Nobelpreisträgern unterschrieben worden ist, wird in diesem Zusammenhang von einem „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ gesprochen.

### **Der christliche Auftrag**

Eigentlich sind die Kernbotschaften des Evangeliums klar. Um das Seelenheil zu erlangen, sind Barmherzigkeit und Nächstenliebe gefordert. Das Erntedankfest wirft jedes Jahr erneut die Frage auf, wie wir nach diesem christlichen Postulat

mit dem Hunger in der Welt umgehen. Hunger ist in der Bibel ein großes Thema. So verkündet Jesus Christus in seiner Prophezeiung vom Weltgericht (Mt 25,31-46), dass er die Menschen danach richten wird, wie sie mit den Notleidenden umgegangen sind. Da sieht er zu seiner Rechten die Gesegneten, die den Hungernden zu essen gegeben haben, und zu seiner Linken die Verfluchten, nämlich diejenigen, die das nicht getan haben: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ bzw. „Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“ Und dann werden nach dieser Aussage die Verfluchten von den Gerechten geschieden und gerichtet. Man sollte denken, dass unsere Kirchenleitungen in der EKD und der EKM das nicht nur kennen, sondern auch danach leben. Aber dem ist nicht so! Zu entscheiden, ob sie zur rechten oder zur linken Seite gehören, liegt nicht in unserer Kompetenz. Aber eine Vermutung hätten wir da schon!

Gern zitiert wird von den Geistlichen zum Erntedankfest auch das Alte Testament. Dort wird der Mensch aufgerufen, den Garten Eden „zu bebauen und zu bewahren“ (Mose 2,15). Die Erde ist in diesem Sinne dem Menschen anvertraut, um sie im Auftrag des Schöpfers zu hegen und zu pflegen und gleichzeitig ihre Potenziale zu entwickeln. Der heute populäre Slogan heißt „Bewahrung der Schöpfung“. Die diesbezüglichen Verlautbarungen und Predigten unserer führenden Geistlichen lesen sich gut bzw. hören sich gut an. Aber wenn man sich ihre Umweltpolitik, insbesondere die der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der EKD (AGU), der Synoden und der Bischöfe anschaut, befällt den naturwissenschaftlich Gebildeten das Grausen.

### **Akuter Hunger und „Stiller Hunger“**

Es gibt weltweit eine begrenzte Fläche Ackerland. Es sind 1,4 Milliarden Hektar. Davon muss man mittlerweile etwa 8 Milliarden Menschen ernähren. Im Jahre 2050 werden es vermutlich 10 Milliarden sein. Aus vielerlei Gründen schrumpft die landwirtschaftliche Fläche. Schon jetzt hungern weltweit rund 828 Millionen Menschen (Stand 2021). Über drei Milliarden Menschen können sich keine gesunde Ernährung leisten. Statistisch gesehen stirbt alle 13 Sekunden ein Kind im Alter von unter fünf Jahren an den Folgen von Hunger. Die Weltgemeinschaft ist von ihrem Ziel, bis 2030 keinen Menschen mehr hungern zu lassen, weit entfernt und allein aufgrund des Klimawandels könnten noch weitere 600 Millionen Menschen oder mehr dazu kommen. Aber neben dem akuten Hunger, gibt es noch den „Stillen Hunger“. Damit beschreibt man die Situation, dass Menschen, obwohl sie sich vielerorts nahezu ausreichend mit Kalorien versorgen können, an Mangel von Vitaminen, essenziellen Aminosäuren und Spurenelementen leiden. Weil sich in manchen Ländern, überwiegend in Südostasien und Afrika, viele Menschen den Kauf von Reis gerade noch leisten können, den Erwerb von Gemüse und Milch aber nicht, leiden dort zahlreiche Kinder chronisch an Vitamin- A -Defizienz (VAD). Nach Schätzungen der WHO sind es weltweit rund 190 Millionen Kinder

im Vorschulalter. Bis zu 500.000 davon erblinden jedes Jahr, etwa die Hälfte von ihnen stirbt innerhalb eines Jahres nach der Erblindung.

Die deutschen Biologen Prof. Ingo Potrykus und Prof. Peter Beyer haben Reispflanzen gentechnisch so verändert, dass sie Beta-Carotin produzieren. Das ist das Provitamin, das vom menschlichen Körper in Vitamin A umgewandelt wird. Schon 1999 hatten sie den sogenannten „Goldenen Reis“ entwickelt, der den Farmern in den Mangelgebieten lizenzfrei angeboten werden sollte. Der „Goldene Reis“ enthält genug Beta-Carotin, um Mangelerscheinungen vorzubeugen. Von den jetzt zur Verfügung stehenden Sorten, die an die regionalen Bedingungen angepasst sind, würden 100 Gramm täglich ausreichen, um den Vitamin-A-Bedarf zu decken. Aber es darf nicht sein, was Ideologen von Greenpeace und anderen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) nicht wollen. Sie bekämpfen seit über 20 Jahren erfolgreich die Zulassung des „Goldenen Reis“ in den Entwicklungsländern. Angstkampagnen, Desinformationen, Verschwörungstheorien, Erpressung von Regierungen und auch Vandalisierungen von Versuchsfeldern sind ihre Methoden. Im Schlepptau beteiligen sich zahlreiche Organisationen gegen die Lösung dieser Hungerkatastrophe. Beschämend ist, dass auch „Brot für die Welt“ und somit auch die EKD dabei sind! Im Jahre 2016 haben 113 Nobelpreisträger in einem offenen Brief dagegen protestiert. (bis zum Jahr 2022 akkumulierte sich die Zahl auf 170!): „Die Blockade der Gentechnik, insbesondere der Kampf gegen den Goldenen Reis, ist „ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ schrieben die Nobelpreisträger. Noch einmal Mt 25,40: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ sagte Jesus Christus. Demnach ist Jesus bereits jetzt einen von der Antigentechnik-Allianz verursachten millionenfachen Tod gestorben. Die EKD, die EKM und viele evangelische Gemeinden können sich dabei nicht die Hände in Unschuld waschen. Sie engagieren sich voll gegen den „Goldenen Reis“. Noch heute hängen in vielen evangelischen Gemeindehäusern Bilder von Vandana Shiva. Sie ist eine Demagogin und verbissene Gentechnikgegnerin, die mit ihrem fanatischen Kampf gegen den „Goldenen Reis“ den Tod von vielen Tausend Kindern auf dem Gewissen hat. „Brot für die Welt“ hat die Hochstaplerin, die sich als Quantenphysikerin ausgibt (die sie aber nicht ist), offiziell als Partnerin gewählt.

### **Gentechnikphobie und struktureller Antisemitismus**

Jedem, der sich einmal mit den offenen und verdeckten Erscheinungsformen des Antisemitismus beschäftigt hat, dürfte auffallen, dass die Bekämpfung der Gentechnik starke antisemitische Züge aufweist. Ausgangspunkt dafür ist, dass der inzwischen von BAYER übernommene MONSANTO-Konzern, der die Grüne Gentechnik als erster kommerzialisiert hat, die Gründung einer jüdischen Familie ist. Der Verschwörungsmythos, dass MONSANTO die Kontrolle über das Saatgut und somit die Weltherrschaft anstrebt, ist erfolgreich. Strategisch geschickt vermeidet man allerdings den NS-Begriff von der „Jüdischen Weltherrschaft“. Denn mit

offenem Antisemitismus findet man heute in Deutschland wenig Sympathie. Aber ganz in diesem Sinne verwendet Martin Häusling, deutscher Europarlamentarier von den Grünen, in seinen Schriften das Symbol des jüdischen Kraken.

Er lässt die Kombination mit dem Judenstern weg, hat sich aber trotzdem beim „NS-Stürmer“ bedient. Seine im Antisemitismus wurzelnde, jetzt im Gewand des Antikapitalismus daherkommende Botschaft kommt an.



Abb. 1: Nachbildung einer Illustration zur Antigentechnikpropagandaschrift von Martin Häusling (MdEP für Bündnis 90/Die Grünen).

Abb. 2: Häuslings Vorlage aus der nationalsozialistischen Wochenzeitung "Der Stürmer" aus dem Jahr 1938. Hier ist der Krake als Symbol für eine alles umspannende Übermacht antisemitisch aufgeladen.

Vandana Shiva (die Partnerin von „Brot für die Welt“) verbreitet ebenfalls solche kruden Verschwörungsmymen. Ihre Beschuldigung, der MONSANTO-Konzern und Bill Gates würden die Weltherrschaft über die Nahrungsmittelproduktion anstreben, ist ein lehrbuchtaugliches Beispiel für Strukturellen Antisemitismus! Die Herstellung von chemischen Pflanzenschutzmitteln sieht sie in der Tradition der Zyklon B-Anwendung in deutschen KZs. Trotz dieser Infamie war Vandana Shiva mindesten 6-mal zu evangelischen Kirchentagen und zu einem „Brot für die Welt“ - Fernsehgottesdienst (Hannover, 2015) eingeladen. Wie man übrigens recherchieren kann, verlangt sie für einen Vortrag 40.000 US-Dollar und ein Ticket für einen Business-Class-Flug. Was die EKD ihr wirklich bezahlte, ist nicht bekannt, aber jeder Euro aus unserer Kirchensteuer oder dem „Brot für die Welt“-Spendentopf ist einer zu viel! Was die Reputation der EKD und von „Brot für die Welt“ betrifft, könnte leider das Zitat von Johann Wolfgang Goethe gelten: „Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist.“

Unglücklicherweise ist das Wissen, dass die Antigentechnikbewegung, ebenso wie der ideologische Kampf gegen das unbedenkliche Herbizid Glyphosat und das ebenso harmlose Süßungsmittel Aspartam, ihren Ursprung im Antisemitismus gegen den jüdischen Konzern Monsanto haben, kaum vorhanden. Wenn Institutionen, Produkte oder Kreationen erst einmal mit einem Negativ-Image belastet sind, ist es sehr schwierig, dieses wieder zu löschen. Mit MONSANTO-Produkten ist es so ähnlich wie mit dem Werk von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Musik ist genial, aber die Nazis hatten sie verunglimpft. Das Negativimage blieb erhalten, obwohl die Nazis schon hinweggefegt waren. Noch in den 1980er Jahren sah sich der großartige Dirigent Kurt Masur aus gegeben Gründen veranlasst,

Mendelssohn-Bartholdys Musik gegen den Vorwurf der Minderwertigkeit zu verteidigen. Dies schien geboten, obwohl die Musikszene inzwischen gar nicht mehr antisemitisch geprägt war, aber die Nazidiffamierung noch wirkte. Alte Ressentiments wirken lange Zeit nach, so ist es auch bei dem antisemitischen Ursprung der Gentechnikphobie.

### **Raus aus der Ernährungskrise, aber umweltfreundlich!**

Wenn die Erdbevölkerung auf 10 Milliarden Menschen wächst, muss die globale Produktion von Nahrungsmitteln verdoppelt werden. Das besagt ein Aufruf der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO. Es sind viele Maßnahmen sozialer, ökonomischer und biologischer Art notwendig, die das bewirken können. Ganz zentral steht aber die Aufgabe, auf dem Wege einer innovativen Pflanzenzüchtung der Landwirtschaft bessere Sorten zur Verfügung zu stellen. Diese müssen ertragreicher werden, hohe Nahrungsmittelqualität garantieren, dem Klima bestmöglich angepasst und gegen Schädlinge (Insekten, Pilze, Viren und Bakterien) resistent sein sowie Nachernteverluste minimieren. Angesichts der Tatsache, dass sowohl die konventionelle als auch die Bio-Landwirtschaft Pestizide einsetzen, die für den beängstigenden Artenschwund mitverantwortlich sind, müssen unsere Kulturpflanzen so verändert werden, dass sie sich selbst gegen Schadorganismen schützen können und keine oder zumindest nur sehr wenig chemische Pflanzenschutzmittel benötigen. Das alles kann man mit moderner Pflanzenzucht bewirken und die führenden Wissenschaftsgesellschaften der Welt wie z. B. die Leopoldina, die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Royal Society, die Päpstliche Akademie der Wissenschaften und viele andere mehr sind sich einig, dass der Gentechnik bei der Erfüllung dieser Aufgabe eine Schlüsselfunktion zukommt. Manches lässt sich auch mit konventioneller Pflanzenzucht bewältigen. Aber nicht alles. Vor allem bräuchte die konventionelle Züchtung viel mehr Zeit, die wir aber nicht haben. Denn es sterben jeden Tag viele Menschen an akutem und stillem Hunger und der Verlust der Biodiversität schreitet weiter voran.

Einigkeit herrscht darüber, dass die Landwirtschaft umweltfreundlicher gestaltet werden muss. Aber die notwendigen Veränderungen dürfen unter dem Aspekt der weltweiten Lebensmittelknappheit nicht zu Ertragsminderungen führen, wie es in der Bio-Branche (auch Ökolandwirtschaft oder Organic Farming genannt) hingenommen wird. Die rot-grün dominierte Bundesregierung strebt an, dass in Deutschland mindestens 20% der Anbauflächen nach diesem Konzept bewirtschaftet werden und erhält Beifall von der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der EKD (AGU). „Brot für die Welt“ empfiehlt das Gleiche für die Entwicklungsländer, in denen Hunger herrscht. Aber das ist ein Irrweg. Diese Bewirtschaftungsform bringt 20 bis 50 % weniger Ertrag, ohne dass sie im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft, wenn diese lege artis betrieben wird, signifikant umweltfreundlicher wäre. Die sogenannte Biolandwirtschaft ist eine staatlich subventionierte Missernten-Landwirtschaft.



(Als Missernte bezeichnet die konventionelle Landwirtschaft ihr Ergebnis, wenn der Ertrag 10 bis 20 % unter dem sonstigen Durchschnitt liegt). Und dass sogenannte Bio-Lebensmittel gesünder wären, ist ebenfalls ein widerlegter Mythos! Umweltfreundlichkeit bei gleichzeitig befriedigenden Erträgen erreicht man im „Integrierten Anbau“ (auch „kontrollierter Anbau“ genannt), einer Landwirtschaftsform, die ökonomische und ökologische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Aber mit gentechnisch veränderten (gv) Pflanzen wäre noch viel mehr möglich!

Das alles sind keine unbewiesenen Theorien, sondern Fakten. In Sri Lanka hat es gerade eine akute Hungersnot gegeben, weil die Landwirtschaft des ganzen Landes komplett auf den sog. Bioanbau umgestellt wurde (übrigens auf Rat der schon erwähnten Demagogin Vandana Shiva).

Wissenschaftliche Analysen, u. a. die von den Universitäten Göttingen und Bonn zeigen, dass Kleinbauern in Indien 30 bis 50% mehr Erträge erreichen, wenn sie gv-Pflanzen anbauen. Und dies, obwohl sie (oder auch weil) sie weniger umweltschädliche Pestizide ausbringen.

### **Was man mit Grüner Gentechnik bereits erreicht hat und noch erreichen kann**

Gentechnisch veränderte Organismen, also auch gv-Pflanzen, nennt man GVOs. Man spricht heute von „Alter Gentechnik (AGT)“ und „Neuer Gentechnik (NGT)“. Grüne Gentechnik gibt es seit 40 Jahren. Damals wurde in Köln erstmalig in der Welt ein experimenteller Gentransfer zur Veränderung von Petunien durchgeführt. Danach kamen vielfältige Anwendungen der Gentechnik in der Landwirtschaft zum Tragen. Die grandioseste gv-Pflanze ist sicher der schon genannte Goldene Reis. Hier wurden Gene aus anderen Organismen in den Reis übertragen, die die Synthese von Provitamin A kodieren. Das positive Potential zur Behebung menschlichen Leids und die Tragödie der Verhinderung des Anbaus wurden oben schon erläutert.

Anders als beim Goldenen Reis ist die Übertragung eines Gens zur Synthese eines Proteins aus dem *Bacillus thuringiensis* in Kulturpflanzen eine ökonomische und ökologische Erfolgsgeschichte. Hier gibt es nur die Tragik, dass der Anbau solcher Kulturen in Deutschland und vielen anderen Ländern Europas verboten ist. Wenn Raupen von solchen gv-Pflanzen fressen, wirkt das Bt-Protein auf sie tödlich, während es für Wirbeltiere inclusive des Menschen ungiftig ist. Regenwürmer, Marienkäfer, Flurfliegen und andere Nützlinge werden ebenfalls nicht geschädigt. Beim Anbau solcher Bt-Pflanzen kann man auf das Ausbringen von Agrochemikalien zum Pflanzenschutz ganz oder teilweise verzichten. Im Gegensatz zur konventionellen und „Bio-Landwirtschaft“ werden deshalb

Nicht-Ziel-Organismen geschont. Der Anbau von Bt- Pflanzen ist eine ökologische Landwirtschaft, die, anders als das, was man bisher als solche propagiert, ihren Namen verdient. Sie spart Geld, bringt höhere Erträge und schont die Umwelt. Mit dem Bt-Schutz wurden bisher viele Pflanzenarten ausgestattet, so z. B. Mais, Baumwolle, Auberginen, Erbsen u.a.m.

Obwohl es viel Berichtenswertes gäbe, soll von den vielen Beispielen erfolgreicher AGT hier aus Platzgründen nur noch ein weiteres Beispiel genannt werden, nämlich die Verbesserung der Kartoffel. Weltweit verursacht der Befall von Kartoffel- und Tomatenpflanzen durch den Pilz *Phytophthora infestans* (Kraut- und Knollenfäule) Schäden in Milliardenhöhe. Ohne das Übel damit wirklich ausreichend beseitigen zu können, wenden konventionelle Bauern dagegen synthetische Chemikalien an, Biobauern spritzen Kupferkalkbrühe. Letzteres ist mit Abstand die umweltschädlichste Methode. Denn sie vergiftet den Boden nachhaltig, tötet Regenwürmer und verbraucht allein in Deutschland jährlich 150 Tonnen Kupfer, das damit unwiederbringlich verloren geht und kommenden Generationen nicht mehr zur Verfügung steht. Anders in den USA: Dort sind einige gv-Kartoffelsorten gegen *Phytophthora infestans* gefeit, weil man ihnen Resistenzgene aus Wildkartoffeln eingepflanzt hat. Wenn die Übertragung von Genen aus der Wildkartoffel in Kultursorten der Kartoffel (also „cisgene Übertragung“ innerhalb der Art) von vermeintlichen Umweltschützern und Verbraucherschützern verteufelt wird, kann man dies aus biologischer Sicht nur als völlig absurd bezeichnen! Gleichzeitig sind bei einigen dieser Sorten mehrere Enzyme abgeschaltet. Dadurch entstehen beim Transport seltener Faulstellen, die Knollen verfärben sich nach dem Schälen nicht, was für Großküchen und die Gastronomie interessant ist. Weiterhin ist in diesen gv-Kartoffeln der Gehalt an Inhaltsstoffen reduziert, aus denen beim Frittieren das krebserregende Acrylamid entsteht. Von Acrylamid sind v. a. Kinder bedroht, die gern Kartoffelchips und Pommes frites essen.

Einen großen Fortschritt erbrachte die Entwicklung der Methoden, die man unter dem Begriff Genomeditierung oder Neue Gentechnik (NGT) zusammenfasst. Hier steht die CRISPR/Cas-Technologie im Zentrum. Man kann mit ihr ganz präzise Mutationen an jeder gewünschten Stelle des Genoms einbringen und somit die Produktion von Enzymen und anderen Eiweißen abschalten oder deren Wirkung verstärken. Eintrittsstellen für Viren lassen sich so blockieren und Regelmechanismen kann man beeinflussen und vieles andere mehr. Die NGT wird eingesetzt, um Pflanzen gegen Viren und Schadpilze immun zu machen, um ihnen Trockenheitsresistenz zu verleihen und unerwünschte Eigenschaften, die Allergien auslösen und die Produktion von krebserregenden Verbindungen produzieren, abzuschalten. Kurz: Die NGT bietet atemberaubende Möglichkeiten. Man kann mit ihr Pflanzen züchten, die gesündere Lebensmittel produzieren und solche, die gegen Schädlinge, Wassermangel, Hitze und Kälte gewappnet sind. Wir erwarten in den nächsten 10 bis 20 Jahren Pflanzen, die dem Klimawandel trotzen,

eine hohe Krankheitsresistenz besitzen und bessere Inhaltsstoffe aufweisen. Zudem werden Pflanzen aus der NGT eine bessere Stickstoffverwertung zeigen, womit die Düngung reduziert und der Ausstoß von klimarelevantem Lachgas durch die Landwirtschaft reduziert wird. Reispflanzen werden keine Überflutung der Reisfelder mehr benötigen und deshalb weniger klimarelevantes Methan erzeugen.

In diesem Lichte ist der Beschluss der EKD-Synode, die Geschwindigkeit von Fahrzeugen kirchlicher Mitarbeiter herabzusetzen, um den CO<sub>2</sub> Ausstoß zu reduzieren, von der Auswirkung her gesehen nur Symbolpolitik, weil sie im Vergleich zu möglichen landwirtschaftlichen Innovationen, wie sie aber von der EKD behindert werden, nahezu nichts bringt. Insgesamt wird die Ertragslage durch gv-Pflanzen aus der AGT und NGT derart steigen, dass man ohne Bedenken größere Flächen der landwirtschaftlichen Produktion entziehen kann, um sie für ökologische Projekte zu nutzen. Das wäre dann ein wirksamer Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung!

Besorgniserregend ist die Entwicklung im Bananenanbau. Zwei bekannte Krankheiten, die Panama Disease (Tropical Race 4) und die Bananenwelke treten seit einiger Zeit mit besonders aggressiven Varianten auf und drohen weltweit den Bananenanbau zum Erliegen zu bringen. Gentechnikern ist es gelungen, Bananenpflanzen durch den Transfer eines Gens aus der Wildbanane gegen die Panamakrankheit immun zu machen. Resistenz gegen die Bananenwelke konnte man mit der NGT erreichen. Nun hat man resistente gv-Bananen, womit das Bananen-Problem eigentlich gelöst sein könnte. Man müsste nun nur noch durch eine Informationskampagne die Bevölkerung von der irrationalen Angst vor der Gentechnik befreien. Das aber ist viel schwieriger, als resistente Sorten zu züchten. Wie sagte Albert Einstein so treffend? „Es ist leichter, einen Atomkern zu spalten als ein Vorurteil.“ Die AGU könnte hier eine positive Rolle spielen. Sie tut aber seit Jahren das Gegenteil. Die Brandmauer gegenüber der Wissenschaft steht!

### **Umwelt-NGOs, die EKD und deren AGU arbeiten gegen die Bewahrung der Schöpfung**

Nach biblischem Gebot (1. Mose 2:15) soll der Mensch die Erde bebauen und bewahren. Letzteres tun wir aber nicht in dem uns möglichen Maße. Landwirte und Gärtner bauen Nutzpflanzen an und schützen sie vor Schadorganismen wie Insekten, Pilzen, Bakterien und Viren, indem sie chemische Pflanzenschutzmittel spritzen. Das geschieht sowohl in der konventionellen Landwirtschaft und (was viele nicht wissen) auch in der Biolandwirtschaft. Nur die verwendeten Mittel sind unterschiedlich. Die Pestizide töten allerdings nicht nur die Zielorganismen, sondern auch andere Arten, die wir eigentlich schützen wollen. So sterben Schmetterlinge und deren Raupen, Wildbienen, Hummeln und viele andere Insekten, Spinnen usw. In der Folge leiden auch Vögel an Nahrungsmangel. Der

zu beobachtende Artenrückgang ist beängstigend! Obwohl auch andere Faktoren wie z.B. die Lichtverschmutzung, der Rückgang der Weidewirtschaft, ein radikaler Rasenmähwahn auf Grünanlagen (übrigens sehr ausgeprägt auch im Umfeld der Kirchen!) mitverantwortlich sind, ist doch der Beitrag der Feldwirtschaft zum Artenschwund beträchtlich. Dabei bietet der Einzug der Gentechnik in die Pflanzenzucht grandiose Auswege. Einige davon wurden im vorigen Abschnitt bereits beschrieben. Aber die genannten Akteure kämpfen verbissen gleichermaßen gegen die AGT und NGT. In ihrem „Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlagen der evangelischen Kirche“ präsentiert die EKD eine Liste von Unternehmen, die für Geldanlagen tabu sind. Dabei versteigt sie sich zu der Infamie, Betriebe, die genetisch verändertes Saatgut produzieren, in die gleiche Gruppe von Produzenten einzuordnen, in der sie auch Hersteller von geächteten Waffen und Atomwaffen verortet. Auch Unternehmen, die Produkte herstellen, die die Menschenwürde durch verunglimpfende und erniedrigende Darstellungen verletzen, werden mit innovativen Saatgutherstellern gleichgesetzt. Wie schon beschrieben, kann die Anwendung der Gentechnik in der Landwirtschaft einen signifikanten Beitrag zur Hungerbekämpfung, der Versorgung mit gesünderen Lebensmitteln und zum Erhalt der Artenvielfalt leisten. Wenn die EKD und die EKM diese bekämpfen, sind ihre Appelle zur Bewahrung der Schöpfung und zur Unterstützung der Hungernden pure Heuchelei.

### **Unser täglich Brot gib uns heute!**

Das gemeinsame Brotessen gehört für Christen zu den unverzichtbaren Gemeinschaftserlebnissen, und dies nicht nur in der rituellen Handlung des Abendmahls, (je nach religiöser Ausrichtung auch „Brotbrechen“ oder „Eucharistie“ genannt), sondern auch im täglichen Leben. Schließlich ist die Überschrift zu diesem Abschnitt eine Bitte aus dem Gebet, das Jesus selbst gelehrt hat. Aber etwa

1,2 Millionen Menschen sind allein in Deutschland vom gemeinsamen Brotessen ausgeschlossen, weil sie an Zöliakie leiden. Einige Eiweiße aus der Gruppe der Glutene lösen bei ihnen schwerste Krankheitserscheinungen aus, während andere Glutenmoleküle für Zöliakiepatienten unschädlich sind und für eine hohe Backqualität des Getreides sorgen. Wissenschaftler kennen längst die Gene, die man in den Pflanzen abschalten müsste, um das Brotgetreide für jedermann verträglich zu machen, wobei die für das Backen wichtigen Klebereiweiße trotzdem erhalten bleiben. Es lassen sich auch die verhängnisvollen Epitope an Eiweißen entfernen. Das alles ließe sich mit der NGT bewerkstelligen. Aber die Restriktionen, diese in der Pflanzenzüchtung anzuwenden, sind so stringent, dass sie sich praktisch als ein Verbot auswirken. Also geht es nicht voran. Warum sollte man auch Getreide entwickeln, das weder angebaut noch zu Lebensmitteln verarbeitet werden darf? Die EU strebt neuerdings an, die NGT zu deregulieren, aber



Abb. 3: Brot und Wein (Bildatbank Freepic)

Umweltorganisationen, vermeintliche Verbraucherschützer und auch die AGU haben etwas dagegen. Eine Protestpetition wurde am 01.12.2022 übergeben. Es ist an Schwachsinnigkeit wohl kaum zu überbieten, sich für eine strenge Regulierung der NGT einzusetzen, bei der nur eine sehr kleine Anzahl von Mutationen sehr zielgenau eingeführt werden, wenn man gleichzeitig damit einverstanden ist, dass in der traditionellen Pflanzenzüchtung ionisierende Strahlen und kanzerogene Chemikalien eingesetzt werden, mit denen man völlig ungezielt bis zu 50 000 Mutationen pro Genom auslöst. Deren Auswirkung kann kein Mensch jemals analysieren! Um ihren ideologischen Kurs nicht verlassen zu müssen, nehmen die Unterzeichner der Petition gern in Kauf, etwa 2% der Bevölkerung vom Konsum aller Getreideprodukte auszuschließen. Wie kann man so herzlos sein?! Folgerichtig handelt es sich um inhaltsloses Geschwafel, das einem Faktencheck nicht Stand hält, wenn diese Leute das Wort „christliche Nächstenliebe“ in den Mund nehmen!

### **Verstöße gegen die Gebote 5 und 8**

Technikfeindlichkeit tötet. Wir sehen das u. a. an der o. g. Vitamin- A -Defizienz-Katastrophe, die in einigen Ländern Südostasiens schon längst überwunden sein könnte, wenn der Anbau des Goldenen Reis' nicht behindert worden wäre. 170 Nobelpreisträger bezichtigen Greenpeace und die Regierungen, Organisationen und Körperschaften, die die Greenpeace-Aktionen unterstützen (darunter eben auch BfD und somit auch die EKD), ein „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ zu begehen. Auf das 5. Gebot „Du sollst nicht töten“ haben die Nobelpreisträger nicht expressis verbis hingewiesen. Aber es ist angemessen, das hier zu tun, weil es um die Verantwortung der Repräsentanten und Mitglieder der evangelischen Kirche geht, denen die 10 Gebote eigentlich wichtig sein sollten. Im verbissenen Kampf gegen die Gentechnik wird auch regelmäßig gegen das achte Gebot „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ verstoßen. Dieser Vorwurf erklärt sich aus dem Widerspruch zwischen den Fakten und den Behauptungen der NGOs und der Gremien der EKD. Die Fakten sind so: Ausnahmslos alle seriösen Wissenschaftsgesellschaften betonen, dass von gv-Pflanzen im Vergleich zu Kulturen aus konventioneller Züchtung keine erhöhten Gefahren ausgehen. Gv- Nutzpflanzen werden seit 1985 in Freilandversuchen getestet und seit 1996 kommerziell angebaut. Heute beträgt die Anbaufläche für GVOs weltweit 190,4 Millionen Hektar. Das sind etwa 12% der Ackerfläche unserer Erde. Bisher gibt es keinen einzigen seriös recherchierten Fall, dass ein Mensch, ein Haustier oder ein wildlebendes Wirbeltier dadurch zu Schaden gekommen wäre. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen entgegen der Propaganda, dass nicht nur Landwirtschaftskonzerne davon profitieren, sondern gerade kleine Farmer in Indien und Afrika, die 30 bis 50% höhere Erträge erwirtschaften. Sie bringen weniger Pestizide aus und Giftunfälle haben drastisch abgenommen. Deren Kinder gehen zur Schule und nicht mit der Giftspritze auf die Felder.

Indem die EKD und BfW Unwahrheiten über die Gentechnik verbreiten, reden sie indirekt falsch Zeugnis auch gegen die, die sie entwickeln und anwenden, nämlich gegen Genetiker und innovative Landwirte. Die Fehlinformationen lauten: „Gentechnik hat bisher keinerlei Beitrag zur Reduzierung von Hunger geleistet“ und „Was der Agro-Industrie nützt, schadet den Menschen“. Es gäbe ökologische Gefahr der Kontamination konventioneller Pflanzen und gesundheitliche Risiken (Resistenzen). „Die Grüne Gentechnik birgt große Gefahren für Artenvielfalt, Umwelt und Gesundheit.“ Alles Unsinn!

Befremdlich hier auch schon die demagogische Verwendung des Begriffs „Kontamination“! Denn falls sich in einer Charge konventioneller Produkte einige GVO-Körner befänden, wäre das keine Kontamination, sondern eine Beimischung. Nach übereinstimmender Einschätzung der Wissenschaft sind ja alle GVOs, die sich im Anbau oder in der Entwicklung befinden, ungefährlich. Die Situation einer eventuellen Beimischung von GVOs ist nicht anders zu bewerten, als würden sich in einer Weizenernte unbeabsichtigt Roggenkörner befinden. Gelogen ist auch die angsterzeugende Behauptung, „gentechnisch veränderte Organismen könnten, wenn sie einmal in die Umwelt freigesetzt wurden, nicht zurückgeholt werden“. Allein in Deutschland gab es über einen Zeitraum von 25 Jahren an die 1200 Freisetzungen von gv-Pflanzen, vorübergehend sogar einen kommerziellen Anbau von gv- Mais MON810 und der gv-Kartoffel Amflora (wogegen die AGU wider alle Vernunft gekämpft hat!). Geistern Pflanzen dieser Arten etwa heute immer noch auf unsren Feldern herum, wie es nach der Prophezeiung zu erwarten wäre? Nein, denn wäre es so, die Zeitungen wären voller Alarmmeldungen! Lügenhaft sind auch die Bilder, die zwar nicht von der EKD verbreitet werden, aber doch von den ihnen nahestehenden NGOs wie Greenpeace, dem BUND und von Journalisten.

Meldungen zur Gentechnik werden fast immer mit dem Warnzeichen für biologische Gefahren gezeigt. Auch mit Giftspritzen im Apfel oder der Tomate. Dabei sind nach den Angaben der Wissenschaft GVO eben nicht mit Gefahren verbunden und die Gentechnik führt zur Ablösung von Verfahren der konventionellen Züchtung, in denen die Mutationen durch Anwendung von Giften erzeugt werden. Gern wird auch das pseudodemokratische Argument gebraucht, dass 70 bis 80% der Bevölkerung keine Gentechnik auf den Feldern und ihren Tellern haben wollen. Wie könnte es auch anders sein, wenn die Menschen



Abb. 4: Warnsymbol für biologische Gefahren (Wikipedia)



Abb. 5: Hetzplakat gegen Gentechnik wie es vielfach benutzt wird (Bilddatenbank 123rf)

mit einer perfiden Propaganda so belogen werden?!

### **Gibt es Aussicht auf Umkehr?**

Man fragt sich, ob die hier beklagte Technikfeindlichkeit der EKD, der EKM und deren assoziierten Organisationen irgendetwas mit dem christlichen Glauben zu tun hat. Die Antwort ist: Nein, keinesfalls! Die katholische Kirche, deren Mitglieder nicht weniger gläubig sind, hat eine „Päpstliche Akademie der Wissenschaften (Pontificia Academia Scientiarum = PAS).“ Deren Präsident war lange Zeit Prof. Werner Arber, der als einer der Wegbereiter



Abb. 6: Papst Franziskus segnet den Goldenen Reis der ihm von Prof. Ingo Potrykus überreicht wird. (Bild: Prof. Potrykus)

der Gentechnik mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden ist. Neuerdings ist auch die Nobelpreisträgerin Prof. Emmanuelle Charpentier dort Mitglied. Sie hat gemeinsam mit Jennifer Doudna die wichtigste Methode der NGT, nämlich die CRISPR/Cas -Technologie entwickelt. Und schließlich ist festzuhalten, dass der amtierende Papst Franziskus den Goldenen Reis gesegnet hat.

Gegenwärtig ist der Bonner Agrarwissenschaftler und Direktor am Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn, Prof. Joachim von Braun, Präsident der PAS. Er hatte 2013, also vor 10 Jahren, in einem Vortrag anlässlich der 6. Tagung der 11. Synode der EKD an die Synodalen appelliert, sich der Grünen Gentechnik zu öffnen, weil das Motto der Tagung „Es ist genug für alle da“ eben nicht zutrifft, schon gar nicht in der Zukunft. Aber solche Ratschläge, die den eigenen Vorurteilen widersprechen, mag man in der EKD und auch in der EKM nicht hören. Nach von Brauns Vortrag verweigert man dann lieber gleich jegliche Kommunikation mit Wissenschaftlern. Der Direktor des Leibniz Instituts für Pflanzen-genetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben, Prof. Andreas Graner, hatte auf Anregung des Forums Grüne Vernunft (FGV) die Synodalen der EKM zu einem Institutsbesuch mit einer Informations- und Diskussionsveranstaltung eingeladen. Aber obwohl einige namhafte Mitglieder der Synode Aufgeschlossenheit signalisierten, hielt es Landesbischof Friedrich Kramer für angemessen, die Einladung nicht nur nicht anzunehmen, sondern sie zu ignorieren und gar nicht erst zu beantworten. Vier Briefe vom FGV wurden nicht beantwortet. Jesus Christus sprach mit den Geächteten seiner Zeit, mit Zöllnern, Prostituierten und Aussätzigen. Unser Bischof straft hingegen die weltweit hochgeachtete Wissenschaftspersönlichkeit Prof. Graner mit Nichtachtung. Dabei ist er gewissermaßen der Kapitän einer modernen Arche Noah. Die Gaterslebener Genbank bewahrt die Samen von 130.000 Pflanzen aus der Natur und aus Züchtungen unserer Verfahren auf, erhält ihre Keimfähigkeit und stellt sie professionellen Züchtern und sogar Hobbyzüchtern nahezu kostenfrei zur Verfügung. Gatersleben tut somit tatsächlich etwas für die Erhaltung der Schöpfung, ganz im Unterschied zu jenen

kirchlichen Akteuren, die die Türme der ihnen anvertrauten Kirchen nur allzu oft vergittern (damit dort auch ja keine Eulen oder gar Spatzen nisten können), die den Rasen im Umfeld der Kirchen so kurz mähen lassen, dass sie Betonflächen gleichen, und die ihre Kirchen nachts bestrahlen, womit sie signifikant zum katastrophalen Insektensterben beitragen. Wenn unsere Kirche das positive Wirken der Wissenschaftler geringschätzt und sich auch der oben beklagten Verfehlungen schuldig macht, entfernt sie sich immer mehr vom christlichen Auftrag.

Sicher hat die beängstigende Zahl der Kirchenaustritte (bei der evangelischen Kirche waren es im vergangenen Jahr 380 000!) vorwiegend etwas damit zu tun, dass viele bisherige Mitglieder ihren Glauben verloren haben. Aber es gibt auch viele Menschen, die so christlich sind, dass sie keine Hauptmahlzeit zu sich nehmen, ohne vorher zu beten, und trotzdem aus der Kirche austreten. Einige uns bekannte Besucher des Kirchentages in Nürnberg 2023 berichteten, dass sie sich dem Gefühl nach unfreiwillig quasi auf einem Parteitag der Bündnisgrünen befanden. Ein Untergang der Kirche durch massenhafte Austritte wäre mit Sicherheit ein großer Verlust. Deshalb hat die Evangelische Kirche Deutschlands eine Reformation wie zu Luthers Zeiten nötig! Es braucht Menschen, die den Mut haben, dafür zu kämpfen.

Der vorliegende Beitrag zielt darauf ab, innerhalb des Kreises der Entscheidungsträger der evangelischen Kirche ein Nachdenken darüber anzuregen, ob es nicht doch die christliche Verantwortung gebietet, die Brandmauer der evangelischen Kirche gegen die Wissenschaft einzureißen.



## **Zum Autor:**

Reinhard Szibor wurde im Jahre 1945 geboren und 1959 konfirmiert. Die Jugendweihe, die vom SED-Regime eingeführt worden war, um Kinder und Jugendliche aus dem kirchlichen Umfeld zu lösen, lehnte er ab. Das war zur DDR-Zeit mit Nachteilen auf dem Ausbildungsweg verbunden. So war ihm auch zunächst der Weg zum Abitur verwehrt und er entschied sich für eine Berufsausbildung zum Gärtner. Die empfand er aber als durchaus wohltuend. Sie erwies sich auch für sein Leben bis heute prägend. Trotzdem entschied er sich für den Erwerb des Abiturs auf dem 2. Bildungsweg an der Abendschule. Das war in der DDR auch für Jugendliche, die als moderat renitent galten, möglich. Obwohl weitgehend unangepasst, aber trotzdem nicht provozierend gegen das SED-Regime auftretend, konnte er sogar durch viel Glück in Jena Biologie studieren. Übrigens, wie in der DDR üblich, mit einem auskömmlichen Stipendium. Trotz aller Kritik am Unrechts- und Willkürstaat DDR ist der Autor des Artikels dafür dankbar. Nach dem Studium war Reinhard Szibor Genetiker in der Humangenetik und Forensischen Genetik. Ehrenamtlich war er in den 1980er und 1990er Jahren Mitglied im Gemeindegemeinderat seines Ortes Biederitz. So etwas war an den Hochschulen zur DDR-Zeit nicht gern gesehen. So gab es für ihn trotz einer Reihe von international beachteten wissenschaftlichen Publikationen und darüber hinaus der Verleihung des Arthur-Schlossmann-Preises, der besondere wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendmedizin auszeichnet, eine außerplanmäßige Professur an der medizinischen Akademie Magdeburg erst nach der politischen Wende.


Nach dem Mauerfall konnte sich Prof Szibor dem deutschlandweiten und internationalen Wissenschaftswettbewerb stellen. Auf der Tagung der International Society for Forensic Genetic 2007 in Kopenhagen erhielt er den Preis für die beste Forschungsleistung der zurückliegenden Arbeitsperiode. 2008 wurde Szibor mit dem Konrad-Händel-Stiftungspreis für Rechtsmedizin ausgezeichnet. Im Ruhestand engagiert er sich im Forum Grüne Vernunft e.V., einem gemeinnützigen Verein, der für die Verbreitung von Kenntnissen über die Grüne Gentechnik arbeitet.

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber:**

FORUM GRÜNE VERNUNFT e.V.  
OT Gatersleben, Am Schwabeplan 1b, 06466 Stadt Seeland  
Telefon 039482 – 79173  
info@gruenevernunft.de, www.gruenevernunft.de





FORUM GRÜNE VERNUNFT e.V.  
OT Gatersleben, Am Schwabeplan 1b, 06466 Stadt Seeland  
[info@gruenevernunft.de](mailto:info@gruenevernunft.de), [www.gruenevernunft.de](http://www.gruenevernunft.de)